

Wie viel Euro kostet ein Kind?

WIFO-Studie schätzt die finanziellen Belastungen durch Kinder

Kinder kosten ein Vermögen. Bei der Entscheidung für oder gegen ein Kind, spielt die Kostenfrage daher eine wichtige Rolle. Was kostet die Betreuung der Kinder, wie viel Zeit und Geld gehen dadurch verloren und wie hoch sind die Verbrauchsausgaben für Kinder? Eine Armutsfalle sind Kinder vor allem für Alleinerziehende, das ist aus einer Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (WIFO) ersichtlich, die im Auftrag des Bundesministeriums für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz erstellt wurde. Die Verbrauchsausgaben für Kinder und die Äquivalenzzahlen (vergleichbare Zahlen von kinderlosen Haushalten) stammen aus der Konsumerhebung 1999/2000 der Statistik Austria. Für die österreichweite Untersuchung wurde auch die Entwicklung des Lebensstandards von Haushalten mit und ohne Kindern verglichen.

Kinder kosten Einkommen

Kinder sind eine wichtige Investition in die Zukunft, die dementsprechend viel Geld kostet. Die Kosten der Kinderbetreuung bestehen einerseits aus direkten Kosten und andererseits aus indirekten Kosten, die durch die Inanspruchnahme der Zeit für Betreuungsarbeiten anfällt (Opportunitätskosten). Am meisten von finanziellen Einbußen betroffen sind Alleinerziehende, die pro Kind um rund ein Drittel mehr Einkommen (520 Euro) benötigen würden, um verglichen mit einem kinderlosen "Single"-Haushalt dasselbe Wohlfahrtsniveau aufrecht erhalten zu können. Bei einem Haushalt mit zwei Erwachsenen fallen pro Kind rund 17 % (480 Euro) an. Dabei nehmen die Ausgaben mit dem Alter der Kinder zu: für ein Kind bis zum Alter von 10 Jahren werden 12 % Einkommenszuwachs benötigt, um denselben Wohlstand wie ein vergleichbarer kinderloser Haushalt zu haben, für ein Kind zwischen 11 und 18 Jahren 21 %.

Schlechtere Erwerbschancen für Frauen

Kinder zu haben bedeutet vor allem für Frauen, im Erwerbsleben benachteiligt zu sein. Geringere Aufstiegschancen und Verdiensteinbußen auf Grund erziehungsbedingter Erwerbsunterbrechungen und Schwierigkeiten beim Wiedereinstieg sind besonders in den ersten Lebensjahren des Kindes ein Problem. Auch Teilzeitarbeit sowie fehlende Flexibilität bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf verringern die Erwerbschancen von Frauen. Der Verdienstrückgang ist folglich in der ersten Zeit nach der Geburt am höchsten und reduziert sich dann mit zunehmendem Alter des Kindes, kann aber nicht mehr aufgeholt werden. Frauen mit Kindern unter 19 Jahren haben im Jahr 2000 durchschnittlich im Monat um 540 Euro weniger verdient als kinderlose Frauen in einem vergleichbaren Beschäftigungsverhältnis vor der ersten Geburt. Mit zwei Kindern stieg der Verdienstrückgang auf 690 Euro, bei drei Kindern fielen monatlich rund 730 Euro weg. Frauen, die sich wegen der Kinderbetreuung ganz aus dem Erwerbsleben zurückgezogen hatten, verloren monatlich 1250 Euro. Wird der Verdienstaufschlag bis zum Alter des jüngsten Kindes von rund 17 Jahren aufgerechnet, so kommt es zu einem Einkommensverlust von durchschnittlich 106.600 Euro bei einem Kind. Zwei oder mehr Kinder "kosten" in diesem Fall 130.000 Euro. Unterbrechen Frauen ihre Berufstätigkeit während der Kindererziehungszeit gänzlich, so beträgt der Verdienstaufschlag rund 223.600 Euro.

Was die Arbeitszeit anbelangt, reduzieren Frauen mit hoher Qualifikation diese in geringerem Ausmaß als Frauen mit einem niedrigeren Bildungsabschluss. Der Anteil der beschäftigten Frauen mit einem Hochschulabschluss ist unabhängig von der Kinderzahl insgesamt höher als bei einem niedrigeren Ausbildungsniveau.

Weniger Wohlstand mit Kindern

Kinder verringern den Wohlstand - das zeigt die Konsumquote, die die Relation zwischen

den laufenden Konsumausgaben und dem Haushaltseinkommen abbildet. Kinderlose Haushalte weisen eine niedrigere Konsumquote auf, was mehr Sparmöglichkeiten bzw. eine höhere Sparquote bedeutet (Konsumerhebung 1999/2000: Konsumquote 94 %, Sparquote 6 %). Familien mit Kindern haben im Schnitt eine höhere Konsumquote (Konsumquote 99 %, Sparquote 1 %) und damit stärkere finanzielle Einschränkungen. Mit der Anzahl der Kinder steigt auch die Konsumquote. Einen Teil des Einkommens auf die Seite zu legen, wird immer unwahrscheinlicher.

Familien mit Kindern haben eine geringere Pro-Kopf-Kaufkraft als Personen ohne Kinder. Das Einkommen von AlleinerzieherInnen mit einem Kind liegt gemessen am bedarfsgerechten Pro-Kopf-Einkommen um ein Viertel unter dem Einkommen von "Singles", mit zwei Kindern um ein Drittel. Die Folge davon ist, dass ein Viertel der Alleinerziehenden mit zwei oder mehr Kindern von Einkommensarmut bedroht ist. Etwas weniger schlimm trifft es Zweierwachsenenhaushalte. Diese beziehen mit einem Kind 11 % und mit zwei oder mehr Kindern rund ein Viertel weniger Einkommen als kinderlose Haushalte.

(aus: beziehungsweise 17 / 2003)

Literatur: Alois Guger, Reiner Buchegger u.a.: Schätzung der direkten und indirekten Kinderkosten. WIFO-Studie. Wien 2003

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte Mag. [Alois Guger](#), WIFO,
Web: <http://www.wifo.ac.at>

Kosten von Kindern und Partnerschaft

Weniger Geld durch Kinderkosten und Einkommensdiskriminierung von Frauen

Einkommensdiskriminierung von Frauen, indirekte und direkte Kinderkosten und innerfamiliäre Arbeitsteilung sind auf theoretischer Ebene simultan zu betrachten. Anlass für die vorliegende Untersuchung war eine aktuell günstige Konstellation in der Fragestellung und Datenverfügbarkeit des SOEPs, die es erlaubt, Kinderkosten und Einkommensdiskriminierung simultan zu schätzen. Unter typisierenden biographischen Annahmen wurden folgende Ergebnisse erhalten: Die Bruttostundenlöhne von Frauen liegen bei gleicher Humankapitalausstattung um 8,6 % unter denen der Männer. Der progressive Einkommensteuertarif mindert für Nettoeinkommen den Umfang der Diskriminierung um ca. 30 %. Die Kosten dafür, zwei Kinder bis zu deren 17. Lebensjahr zu versorgen und zu betreuen, betragen ca. 200 000 Euro. Für Elternpaare, die für Kinderbetreuung paritätisch auf Erwerbsbeteiligung verzichten, entstehen weitere Opportunitätskosten von 15 000 bis 18 000 Euro.

Literatur: Rainer Hufnagel: Die Kosten von Kindern und die Kosten einer egalitären Partnerschaft. In: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung 71 / 2002-1. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) Berlin. S. 114–125

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte Priv.Doiz. Dr. [Rainer Hufnagel](#), Institut für Haushalts- und Konsumökonomik, Universität Hohenheim in Stuttgart, Deutschland.